

Club of Rome will neuen Schultyp

Musik, Bewegung und Gesundheit als elementare Bausteine – Vorbildfunktion

Frankfurt (dpa/lhe). Der Club of Rome will einen neuen Schultyp in Deutschland schaffen. »Wir sind der Meinung, es gibt keine modernen Schulen in diesem Land«, sagte Axel Beyer von der Deutschen Gesellschaft des Verbunds von Wissenschaftlern und Wirtschaftsführern am Montag in Frankfurt. »Es gibt sehr viel aufzuholen.«

Um die Club-of-Rome-Lizenz zu bekommen, müssten interessierte Schulen – begleitet von Experten – fünf Jahre lang einen selbst gewählten Weg einhalten. Das Modell solle dann Vorbild für andere Staaten werden, sagte der Ehrenpräsident des renommierten Verbunds, Prof. Ricardo Diez-Hochleitner.

»Es geht nicht um die Einheitsschule von Flensburg bis Passau. Jede Schule bewegt sich auf ihrem eigenen Weg«, erläuterte Beyer. Zum Anforderungsprofil gehöre beispielsweise, dass sich die Schulen ihre Lehrer selbst aussuchen und den Stundenplan nach ihren Schwerpunkten umbauen könnten. Musik, Bewegung und Gesundheit müssten elementare Bausteine des Alltags sein. »In deutschen Schulen ist nicht der Mensch, sondern nur sein Gehirn angesprochen.«

Die einzelnen Schüler sollten differenziert gefördert werden, gemäß dem Prinzip des selbst verantworteten Lernens. Die Schüler sollen ihre eigenen Fortschritte dokumentieren und Kriterien entwickeln, ihre Leistungen selbst zu beurteilen. »Wir wollen den Dreipunkt Lehrer, Schüler, Elternschaft stärken.« Praktisches Lernen an Orten außerhalb der Klassenräume, etwa in Betrieben, müsse ein regelmäßiges Unterrichtsthema sein. Die Lehrer bräuchten auf dem Weg zur Club-of-Rome-Schule eine Ergänzung ihrer Ausbildung. »Was uns die Universitäten bieten können, ist nicht ausreichend«, sagte Beyer. Mit Beginn des nächsten Schuljahres könnten zunächst bis zu 30 Schulen mitmachen, danach sollen jedes Jahr neue dazukommen. Bislang hätten sich rund 60 Schulen aus elf Bundesländern beworben, darunter sieben aus Hessen.